



Universität Ulm

Fakultät für Ingenieurwissenschaften und Informatik

Institut für Psychologie und Pädagogik

Studiengang Psychologie

Bachelor of Science

Seminar: „Das psychotherapeutische Erstgespräch“ WS 2015/16

Dozent: Prof. Dr. Dr. Horst Kächele

Autor (Matrikelnr.): Isabella Cannizzaro (793411)

Fachsemester: 7. Semester / Psychologie Bachelor of Science

Email: isabella.cannizzaro@uni-ulm.de

Datum: 26.01.2016



Ein fiktives psychotherapeutisches Erstgespräch mit

Don Quijote de la Mancha

auf dem Camino de Santiago

Inhaltsverzeichnis

1. Idee

zum Thema ein fiktives psychotherapeutisches Erstgespräch mit einer literarischen Figur

2. Inhalt

des Romans „Don Quijote de la Mancha“

3. Das fiktive psychotherapeutische Erstgespräch mit Don Quijote auf dem Jakobsweg

4. Einschätzung

des Don Quijote durch die Therapeutin

5. Schluss Betrachtung

6. Literatur

1. Idee

zum Thema ein fiktives psychotherapeutisches Erstgespräch mit einer literarischen Figur

Die Teilnehmer des Seminars „Das psychotherapeutische Erstgespräch“ dürfen im Rahmen einer Hausarbeit über ein fiktives psychotherapeutisches Erstgespräch mit einer literarischen Person schreiben.

Die Wahl meiner literarischen Person fiel sofort auf den Protagonisten Don Quijote von der Mancha. Mein Großvater mit heute 93 Jahren und gebürtiger Spanier sagt: „... zwei Bücher sollte jeder in seinem Leben mal gelesen haben, das Erste ist *die Bibel* und das Zweite *Don Quijote* ...“. Nun ist also die Möglichkeit gekommen diesen Klassiker der Weltliteratur zu lesen.

Der *camino de Santiago* (Jakobsweg) ist erfahrungsgemäß ein Weg mit außergewöhnlichen Begegnungen, d. h. nicht nur mit außergewöhnlichen Menschen, sondern auch mit außergewöhnlichen Situationen und Erfahrungen. Die Idee, das fiktive psychotherapeutische Erstgespräch mit Don Quijote auf dem *camino de Santiago* (Jakobsweg) zu führen ist folglich passend, da auch Don Quijote, als literarische Figur eine anregende, fruchtbare kultur-und geistesgeschichtliche Wirkung erzielt.

Das psychotherapeutische Erstgespräch ist auch eine Begegnung zweier oder mehrerer Menschen. Wie die folgende Begegnung gedeutet werden könnte, liegt im Fokus des Therapeuten.

2. Inhalt des Romans „Don Quijote de la Mancha“

„...für Gerechtigkeit zu kämpfen und sich für die Schwachen zu opfern ohne Gefahr und Tod zu fürchten, um auf diese Weise unsterblichen Ruhm zu gewinnen...“

so beschreibt der Autor Miquel de Cervantes das Motiv des Protagonisten Don Quijote, der mit seinem Pferd namens Rosinante durch Kastilien - La Mancha reitet.

Don Quijote als 50jähriger Junker schnappt durch die fortgesetzten Lektüren von Ritterromanen über und reitet als *fahrender* Ritter durch das Land. Begleitet wird Don Quijote von seinem Nachbarn, Sancho Pansa, der als Knappe fungiert.

Don Quijote ist sicher der bekannteste Held der spanischen Literatur, welches das zentrale Thema des Konflikts zwischen Ideal und Realität, die Frage nach Wirklichkeit und Traum parodiert.

Eine Bäuerin Aldonsa Lorenza wird zu *Dulcinea* aus Toboso, in der Provinz Toledo in Zentralspanien, sie macht Don Quijote als seine Dame des Herzens.

„ ... den der fahrende Ritter ohne Liebe sei ein Baum ohne Blätter und Frucht, ein Körper ohne Seele...“.

Bevor er los ritt, reinigte er die alten rostigen Rüstungsstücke, die seinen Urgroßeltern gehörten und zog diese an. Da kein Helm vorhanden war, nur eine Sturmhaube, behalf er sich in seiner Erfindsamkeit mit einem Pappdeckel und kreierte daraus einen Vorderhelm. Mit Tartsche, Lanze und Schwert ritt er hinaus in die Welt.

Seine Nichte Antonia Quijana ist sehr besorgt und mobilisiert ihren Mann Samson und den Onkel Don Alonso um Don Quijote von seinen wirren Fantasien abzubringen. Denn Don Quijote bringt alles was ihm begegnet mit dem Rittertum in Verbindung, da wird eine ordinäre Schenke ein *Kastell*, die Dirnen zu *Edelfräuleins* und der Wirt ein tapferer *Ritter*.

Die weltberühmten Taten des Don Quijote sind im ersten Buch beschrieben, wie er gegen die Windmühlen kämpft, die er für Riesen hält oder eine Hammelherde attackiert, die für ihn als mächtige Heere zu sein scheinen, um nur einige seiner unzähligen Abenteuer zu nennen.

Im zweiten Buch ziehen Don Quijote und Sancho Pansa erneut auf Abenteuer los. Dabei begegnet Don Quijote einem Transport mit zwei Löwen und fordert *die Bestien* zum Kampf auf. Der Beiname „*Ritter von den Löwen*“ gab sich Don Quijote selbst, da er das Abenteuer mit den Löwen als bestanden ansah, obwohl die Tiere keine Anstanden machen ihn anzugreifen.

Don Quijote und Sancho Pansa werden auf die Residenz des Herzogs und dessen Gemahlin geladen, die sich an der Narrheit des Quijotes belustigten.

Bei der Weiterreise nach Barcelona, begegnet Don Quijote und sein Knappe den „*Ritter vom silbernen Mond*“, dahinter verbirgt sich ein Freund des Dorfpfarrers und des Barbiers, die von seiner Nichte Antonia geschickt wurden. Dieser fordert Don Quijote zu einem Turnier auf, er gewann und erlegte ihm bei seiner ritterlichen Ehre die Pflicht auf, in seine Heimat zurückzukehren.

Schon wenige Tage nach seiner Rückkehr befällt Don Quijote ein Fieber. Auf dem Totenbett erkennt er plötzlich den „*Unsinn und die Verworfenheit*“ der Ritterbücher und beklagt, dass ihm diese Einsicht so spät gekommen sei.

Damit enden sein Leben und das Buch.

3. Das fiktive psychotherapeutische Erstgespräch mit Don Quijote auf dem Jakobsweg

Die Therapeutin pilgert auf dem Jakobsweg. Sie ist bereits einige Stunden gelaufen. Sie fühlt sich frei und innerlich ausgeglichen. Immer wieder trifft sie andere Pilger, die ihr ein nettes „*buen camino*“ zurufen und wünschen ihr somit einen guten Weg.

Auf einmal kommen ihr zwei Männer entgegen. Das sich Menschen auf dem Jakobsweg *entgegen* kommen, ist schon recht ungewöhnlich, denn normalerweise gehen alle Menschen dort in die gleiche Richtung, mit dem Ziel Santiago de Compostela. Das der Mensch auf dem Jakobsweg mit Esel oder Pferd unterwegs ist, kommt häufig vor. Allerdings ist es sehr verwunderlich, als der Therapeutin auffällt, dass einer der zwei angerittenen Männer eine Ritterrüstung trägt und der andere Mann wie sein Knappe aussieht.

Das Interesse der Therapeutin ist durch diese außergewöhnliche Begegnung geweckt und möchte den stattlicheren Mann mit der Ritterrüstung zu einem Gespräch einladen.

Therapeutin: *Hola pelegrinos. (Hallo Pilger). Sie lächelt und bleibt vor dem Mann mit der Ritterrüstung stehen.*

Don Quijote: *Pelegrino? Nein nein. Er schaut etwas erbost. Es zeigt von nicht sehr hohem Adel, wenn Sie Gnädigste mich nicht erkennen. Wissen Sie denn nicht wer vor Ihnen steht?*

Therapeutin denkt/ fühlt: *Schaut verwundet und ist interessiert zugleich. Gleichzeitig fühlt sie sich einen Moment lang wirklich wie das Fußvolk im Mittelalter. Sie fragt sich ob es nur an der Position liegt, der Mann zu Pferd und sie zu Fuß oder liegt es gar an seiner sehr stolzen Verhaltensweise. Er sitzt nämlich mit hoch erhobenem Hauptes auf seinem eher gebrechlichen Pferd.*

Therapeutin: *Sie sitzen auf einem Pferd, haben eine Ritterrüstung an und tragen ein Schwert. Bewusst beschreibt sie nur das was sie wahrnimmt, da sie den seltsamen Mann überhaupt nicht einschätzen konnte. Ist er gefährlich? Schließlich trägt er ein Schwert im Jahr 2016 in Spanien einfach so mit sich. Er hat ein Lanze und eine Tartsche, wie damals die Ritter sie trugen.*

Therapeutin denkt: *Kostümball? Ist der Irre?*

Don Quijote: *Ich bin Don Quijote von der Mancha. Stolz schwellt er die Brust und wirkt noch größer als er von Natur aus schon war. Ich bin ein fahrender Ritter. Dieser Name Don Quijote von der Mancha, zeigt ganz lebensstreu das edle Geschlecht und ehrt mein Heimatland.*

Therapeutin: Wohin reisen Sie?

Don Quijote: Das Glück leitet mich.

Therapeutin: Das Glück leitet Sie? Meinen Sie es leitet Ihre Angelegenheiten besser, als Sie es sich wohl zu wünschen vermochten?

Don Quijote: *Blickt in die Ferne, seine Augen weiten sich.* Sehen Sie...er zeigt mit seiner Lanze in Richtung eines Hügels vor ihm. Dreißig Riesen oder noch etliche mehr kommen zum Vorschein; mit denen denke ich einen Kampf zu fechten und ihnen allen das Leben zu nehmen. Mit ihrer Beute mache ich den Anfang, mich zu bereichern; denn das ist ein redlicher Krieg, und es geschieht Gott ein großer Dienst damit, so böses Gezücht vom Angesicht der Erde wegzufegen.

Therapeutin: *Blickt Richtung Lanze.* Was für Riesen?

Don Quijote: *Mit fester und überzeugender Stimme.* Jene die Sie dort sehen. Die mit den langen Armen, die bei manchen wohl an die zwei Meilen lang sind.

Therapeutin: *Schaut genauer in Richtung Hügel.* Bedenken Sie, die dort sich zeigen, sind keine Riesen, sondern Windmühlen, und was Euch bei ihnen wie Arme vorkommt, das sind die Flügel, die, vom Winde umgetrieben, den Mühlstein in Bewegung setzen.

Don Quijote: Wohl ist's ersichtlich, dass Sie in Sachen der Abenteuer nicht kundig sind, es sind Riesen, und wenn Sie Furcht haben, hilflose Jungfrau, machen Sie sich fort von hier und verrichten Sie Ihr Gebet, während ich zu einem grimmen und ungleichen Kampf mit den Riesen schreite.

Er hört nicht mehr wie die Therapeutin ihm zuruft, dass es wirklich Windmühlen seien, er gibt seinem Pferd Rosinante die Sporen und reitet auf die, in seiner Überzeugung, Riesen zu.

Don Quijote: *Schreit während dem Angriff zu den vermeintlichen Riesen.* Fliehet nicht feige niederträchtige Geschöpfe; denn ein Ritter allein ist es, der euch angreift.

Weiterhin schreit er... alles für Dich meine liebste Dulcinea, steh mir bei.

Er greift die erste Mühle mit einem Lanzenstoß auf den Flügel an. Der Wind dreht diesen Flügel mit solcher Gewalt herum, dass er die Lanze in Stücke brach und Rosinante und Don Quijote mitgerissen wurden und übel über das Feld kugeln.

Therapeutin: *Rennt Don Quijote zur Hilfe.* Oh Gott, ist Ihnen etwas passiert?

Don Quijote: *Rappelt sich alleine auf.* Schweigen Sie. Der Zauberer hat diese Riesen in Windmühlen verwandelt, um mir den Ruhm ihrer Besiegung zu entziehen, solch eine Feindseligkeit hegt er gegen mich. Aber am Ende am Ende werden seine bösen Künste wenig vermögen gegen die Macht meines Schwertes.

Therapeutin: Kann ich etwas für Sie tun? Haben Sie öfter solche Wahrnehmungen?

Don Quijote: Ich meine, im Wahnsinn steckt höchste Weisheit.

Therapeutin: Hmmmm....

Don Quijote: Ich bin nicht verrückt genug um zu wissen, dass ich es von Zeit zu Zeit nicht bin.

Therapeutin: War gerade so ein Moment in dem Sie es nicht waren?

Don Quijote: Dagegen sage ich nichts. Doch nun ziehe ich weiter, denn die Abenteuer warten auf mich und so Gott will, sehe ich bald meine allerliebste Dulcinea...*er reitet davon und grüßt zum Abschied mit seiner abgebrochenen Lanze, doch der Mann auf dem Pferd ist keines Wegs gebrochen sondern reitet mit hoch erhobenen Hauptes von Dannen.*

Therapeutin: *winkt ihm zu und bleibt wie angewurzelt stehen. Buen camino. Bringt sie nur noch verdutzt heraus.*

4. **Einschätzung** des Don Quijote durch die Therapeutin

Die Therapeutin fragte sich nach der Begegnung mit Don Quijote von der Mancha wie dieser einzuschätzen ist. Ihr kamen viele Gedanken auf einmal in den Sinn. „Ist er verrückt? Leidet er überhaupt? Krank? Wie sprach er? Wie sagte er was? Was erzählte sein Körper? Gibt es eine Ritterkrankheit? (sie musste lächeln) Was bewirkte Don Quijote bei mir selber?“

Don Quijote wirkte bei der Begegnung mit der Therapeutin auf emotionaler Ebene sehr hin und her schwankend. Bereits bei der Begrüßung war er *erbozt*, da die Therapeutin ihn nicht sofort erkannte. Diese emotionale Äußerung gab erste Anzeichen dafür, dass er nach Anerkennung von Anderen gierte. Es könnte natürlich auch eine Kränkung sein, das es ihm ständig im Leben passiere, dass egal wie sehr er sich anstrengte immer wieder Niederlagen erleiden müsse. Andererseits sprachen die physischen Merkmale eine andere Sprache, er demonstrierte Überlegenheit (*schwellte die Brust*) und Stolz (*erhobenen Hauptes*). Der Unterschied zwischen Don Quijote und einem klassischen Helden eines richtigen Ritters wird sensibilisiert, mit seinen über fünfzig Jahren auf einem klapprigen Pferd und mit einer veralteten und folglich lächerlich wirkenden Ausdrucksweise wird als genaues Gegenbild zu einem jungen, strahlenden und höfisch gewandten Ritter aufgebaut.

Trotz eher lächerlichem Erscheinungsbild, weckte Don Quijote eher Interesse beim Gegenüber. Es hätte ja auch Abneigung oder Furcht oder sonstiges wecken könne, aber es ist Interesse das bei der Therapeutin übertragen wurde. Die Therapeutin erlebte als Gegenübertragung, dass sie sich selbst wie das *Fußvolk* fühlte. Die Erscheinung des Don Quijote von der Mancha als fahrender Ritter zeigte Wirkung auf verschiedenen Ebenen bei der Therapeutin. Sie versuchte auch ständig ihre Gedanken und Gefühle während der Begegnung mit Don Quijote zu sortieren. Es fiel ihr schwer. Obwohl sie sonst eher strukturiert und fokussiert mit Gedanken umgehen kann. Der Therapeutin wurde im Nachhinein bewusst, als sie sich selbst reflektierte, das die Begegnung mit Don Quijote sie regelrecht, umgangssprachlich *aus der Bahn* warf (...*blieb wie angewurzelt stehen...*). Dabei ist dieses *aus der Bahn* werfen nicht sexuell zu betrachten oder doch? Ritter sind ja sehr ehrenhaft und kämpfen für König, Religion oder Liebe einer Frau. Don Quijotes Gespräch erzielte bei der Therapeutin erst einmal Interesse und darauf totale Verwirrung. Wobei er selbst kognitiv eine klare Struktur aufzuweisen vermag. Das Auftreten des Don Quijote ist sehr dominant, ehrgeizig, motivierend, arrogant aber auch beschützend. Trotzdem erzeugte er beim Gegenüber unerwartet eher Verwirrung und Motivation ihn verstehen zu wollen, anstatt Abneigung gegen ihn, was durch beispielweise arrogantem Verhalten wohl eher beim Gegenüber hervorgerufen werden könnte. Das gezeigte Verhalten des Don Quijote, gegen Windmühlen zu kämpfen, erzeugte bei der Vorstellung davon wohl bei jedem Menschen erst einmal der Gedanke, dass man das nicht verstehen könne, weshalb jemand so ein Verhalten aufzeigt. Die Therapeutin dachte an Halluzination, Psychose, paranoide Wahnvorstellungen. Doch das wäre nicht Don Quijote, wenn es so einfach wäre mit der Diagnosestellung. Der Therapeutin warf das Verhalten Don Quijotes eine tiefgreifende Frage auf, wie kommt es, dass Don Quijote in einem Moment wie ein Wilder auf „Riesen“ los ritt um im nächsten Moment von „verwandelten Windmühlen zu sprechen“.

Es mischte sich Realität mit Fiktion. Dabei wurden Themen aufgegriffen, wie beispielsweise die Probleme unserer Existenz, die verschiedenen Realitäten des Lebens oder die Ausgliederung allgemeingültiger Werte für eine funktionierende Gesellschaft.

Deshalb sind die Interpretationen eines psychotherapeutischen Erstgesprächs auch nur Einschätzungen, da die zu Grunde liegende Realität auch im Leben nicht vollends ergründbar ist.

Existierten nun die Riesen für Don Quijote als objektive Wirklichkeit? Subjektiv betrachtet, sah er diese Riesen wohl wirklich, aber wie kam der Wandel, dass er diese nun doch als Windmühlen sah. „*Der Zauberer, hat sie verwandelt...*“, um das Motiv der Verzauberung verstehen zu können, muss der ganze Roman gelesen worden sein, denn zwei Freunde von Don Quijote verbrannten seine Ritterbücher um ihn von seinem Wahn zu heilen und redeten ihm ein, dass ein schrecklicher Zauberer seine geliebten Ritterbücher erbeutet habe. Unterschiedliche Wirklichkeitswahrnehmungen lassen sich somit immer durch Zauberei und das Wirken magischer Kräfte erklären. Für Don Quijote ergibt sich daraus ein zirkuläres Rechtfertigungsmodell seiner Handlungen: Geht er bei seinen Abenteuern und Zweikämpfen als Sieger hervor, zeigt dies, dass er ein wahrhafter Ritter ist; muss er im Gegensatz dazu Niederlagen erleiden, ist er ebenfalls ein echter Ritter, da sich böse Mächte und Zauberer gegen ihn verschworen haben, um seinen Sturz herbeizuführen. Vielleicht ist das ein Ansatz um zu erklären, weshalb Don Quijote nie aus seinen Niederlagen lernt und so das Selbstverständnis als fahrender Ritter (junge Ritter, die nicht aus gutem Haus stammten, gingen erst auf Reisen um Mut und Stärke zu beweisen und um Erfahrungen zu sammeln) aufrechterhalten bleibt.

Es wurden von Don Quijote zwei sehr starke Aussagen genannt: „... *im Wahnsinn steckt höchste Weisheit...*“ und „*Ich bin nicht verrückt genug um zu wissen, dass ich es von Zeit zu Zeit nicht bin...*“. Das „*Hmmmm*“ der Therapeutin ist als eine Aussage zu deuten, die ihr als Therapeutin womöglich eine Bedenkzeit über die eben gehörten Sätze geben sollten. Der Therapeutin war sofort nach dem Hören dieser Aussagen bewusst, dass es noch nicht ergründet wurde, ob nun wirklich höchste Weisheit im Wahnsinn steckt. Zumal durch ihr vorangegangenes Studium in der Psychologie, bereits häufig die Frage aufkam, wie nah wohl das Genie zum Wahnsinn stehe und sich schon so manch namhafte Persönlichkeit mit diesem Thema auseinandergesetzt habe.

Auch der zweite Satz des Don Quijote, dass er nicht genug verrückt sei um zu wissen, dass er es von Zeit zu Zeit nicht ist, stellte Don Quijote wieder zurück in den Fokus, dass er sehr wohl wisse was mit ihm passiere. Er signalisierte auch damit, dass er sich nicht ganz dem *Anderen* überlassen hat. Laut dem

Modell von Freud über das psychische Modell, wird hier der Konflikt zwischen den Instanzen deutlich. Dem *Anderen*, kommt drauf an welcher der Instanzen ES, ICH, ÜBER-ICH gerade präsent ist. Das *Es* waltete schätzungsweise, wenn Don Quijote als Ritter reiste. Bei einem äußeren Reiz, wie beispielsweise die Windmühlen, kam es zu einem Konflikt des *Es* mit dem *Ich*. Das *Ich* versuchte das Bedürfnis *Kämpfen* zu kontrollieren. Doch schließlich handelte Don Quijote impulsiv und ritt darauf los. Diese Reaktion wurde schätzungsweise vom *Ich* *erlaubt*. Das *Über-Ich* kommt in dieser Situation augenscheinlich noch nicht zur Geltung. Schätzungsweise erklärt dies das impulsive Verhalten des Don Quijote, doch die wahnhafte Vorstellung ist damit noch nicht erklärbar.

5. Schluss Betrachtung

Um genauer einzuschätzen *wann* die wahnhafte Vorstellung eintritt, *wie lang* sie dauert und *was* sie wirklich innerlich bei Don Quijote bewirkt, bräuchte die Therapeutin mehrere Gespräche mit ihm.

Allerdings zeigte Don Quijote im Erstgespräch bereits deutlich, dass er Gesprächen, die auf seine Gefühle oder Wahrnehmungen ansprechen, eher gemieden werden und flüchtet so auch aus der Situation, indem er einfach darauf los reitet.

Don Quijote zeigte im fiktiven psychotherapeutischen Erstgespräch keine Anzeichen von einem Leiden, er sagte dies auch nicht zu der Therapeutin, dass er leide.

Sein Erscheinungsbild als Ritter in der zweiten Lebenshälfte irritiert einen Außenstehenden. Das Gefühl, der Verwirrung ist ständiger Begleiter des Gegenübers. Das Gefühlleben ist vergleichbar mit einer Berg und Tal Fahrt. Ein Anspannen der Gefühle um diese dann mit explosionsartigem Verhalten Raum zu geben, beispielweise deutlich erkennbar beim Angriff der Windmühlen.

Es steht die Frage im Raum, ob Don Quijote ein geeigneter Patient für die psychoanalytische Therapie wäre und wie die passende Therapie wohl für ihn zugeschnitten sein müsste. Durch das Erstinterview und die Exposition *in vivo*, erhielt die Therapeutin einen Einblick in die Persönlichkeit Don Quijotes. Einerseits wäre Don Quijote ein *anspruchsvoller Patient* laut der Theorie der

Patiententypen nach Argelander (1967). Don Quijote als anspruchsvoller Patient aufgrund der eingeschränkten Krankheitseinsicht und der gestörten Realitätsbeziehung. Die Patienten dieser Art sind oft ungeeignet für eine Psychotherapie. Andererseits könnte Don Quijote auch den *aufgeklärten Patienten* Typus wiedergeben. Das Merkmal als aufgeklärter Patient wird ihm dadurch zuteil, da er mit augenscheinlicher Intellektualität trumpsft. Dies wird durch seine philosophische Ausdrucksweise im Erstinterview verdeutlicht. Sein verkümmertes Gefühlsleben zeigt sich durch die utopisch dargestellte Schwärmerei für seine selbsternannte Herzdame Dulcinea. Das gibt ein weiteres Indiz für den aufgeklärten Typus. Vielen erscheint dieser Typus als idealer Patient.

Es gibt also in der Patiententypisierung für Don Quijote also auch wieder zwei womöglich passenden Typen, genauso verhielt es sich mit der Wahrnehmung zweier Welten, der Fiktion und der Realität. Obwohl man nicht außer Acht lassen sollte, dass gut 50% der Erstinterview-Partner, den Erfahrungen Argelanders nach, zu den Mischformen gehören.

Zwiespältig und doch so klar im Einzel Strang präsentierte sich Don Quijote von der Mancha.

6. Literatur

www.bilgilersitesi.com/picasso-eserleri-pablo-picasso.html (2016)

www.bib.uni-mannheim.de/Bock-Allg.pdf (2016)

Miquel de Cervantes (2004), *Don Quijote*. Albatros.

Don Quijote von der Mancha, deutsche Verfilmung von 1965, (Teil 1-4).

Argelander, H. (1967c). Das Erstinterview in der Psychotherapie. *Psyche - Zeitschrift für Psychoanalyse*, 21, 473-512.